

nialregierung) und Religion haben dabei in Indonesien sowohl bei den Konversionen zum Islam wie zum Protestantismus und Katholizismus eine wichtige Rolle gespielt.

3. Sehr häufig hat es sich dabei freilich nur um "Teilbekehrungen" gehandelt, d.h. es sind synkretistische oder duale bzw. komplexe religiöse Identitäten entstanden, weil die alten Religionen auf verschiedene Weise fortlebten, in einer Art funktionaler Arbeitsteilung mit den Weltreligionen. Die Vertreter der großen Religionen sehen dies begrifflicherweise meist mit großen Vorbehalten, umgekehrt ist aber gerade diese Vermischung ein Schutz gegen Fanatismus und fördert die Harmonie. Dies ist ein Streitpunkt, der in den letzten Jahren zu harten Auseinandersetzungen zwischen einem "indonesischen Islam" und einem arabisch geprägten Islamismus unter den Muslimen geführt hat. Kapitel XII enthält eine abschließende theoretische Reflexion vor allem zu diesem Thema.

4. Steenbrink bedient sich in seiner Darstellung einer Methode, die an Clifford Geertz und dessen *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme* (Frankfurt/M. 1987) erinnert. Er schildert immer wieder allgemeine Trends und verbindet sie mit Fallbeispielen. So beschreibt er z.B. im Kapitel V auf mehr als 50 Seiten bis in Details die Religionsgeschichte hauptsächlich des kleinen Ortes Larantuka in Ostflorès. Viele Aspekte seiner Schilderung sind aber weit über den religionsbezogenen und lokalen Kontext hinaus von Interesse und lassen allgemeinere Zusammenhänge besser verstehen, wie etwa die oben skizzierten "Bekehrungen".

5. Bemerkenswert ist, dass das besondere Interesse von Steenbrink nicht der Hierarchie gilt, sondern den einheimischen Katholiken, meist Laien. Relativ ausführlich geht er auch auf die wichtige Rolle von Frauen bzw. Schwestern (Ursulinen, Franziskanerinnen) ein (S. 111-124).

Man kann zusammenfassend feststellen, dass im Zentrum des Buches zwar die katholische

Kirche steht, aber stets in Bezug zu den anderen Religionen. Auch die Interaktionen zwischen den Religionen sowie zur niederländischen Kolonialregierung ist ebenfalls ein wichtiges Thema. Viele der behandelten Themen wie Inkulturation, Synkretismus oder duale Religionssysteme sind auch von großem Interesse im Hinblick auf die aktuellen Entwicklungen in Indonesien selbst. Man darf daher mit Spannung dem Erscheinen des angekündigten zweiten Bandes von Steenbrink entgegensehen.

Johannes Müller

Boike Rehbein, Sisouk Sayaseng: Laotische Grammatik

Hamburg: Helmut Buske Verlag GmbH, 2004, 132 Seiten, 24,80 Euro

Diese übersichtlich gestaltete, pragmatisch durchdachte erste Grammatik des Laotischen in deutscher Sprache gibt nicht nur einen Einblick in Phonologie, Syntax und die verschiedensten Wortarten. Nein, auch sprachliches Register in diversen sozialen Kontexten und Besonderheiten der laotischen Schriftsprache werden auf verständliche Weise erläutert. Im Anhang befinden sich des Weiteren Auflistungen wichtigen Vokabulars (Verwandtschaftsbezeichnungen, Klassifikatoren, Konjunktionen), Literaturangaben sowie eine (in einem ansonsten auf Deutsch verfassten Werk etwas merkwürdig anmutende) Kurzdarstellung des Werkes in englischer Sprache, worin die Autoren meinen, dass die meisten grammatikalischen Regeln und Beispiele auch für englischsprachige Leser ohne Deutschkenntnisse verständlich sein dürften, was ich jedoch sehr stark bezweifle.

Die *Laotische Grammatik* ist sowohl für Anfänger als auch fortgeschrittene Lerner gedacht und sollte sinnvollerweise mit dem 1997 ebenfalls im Helmut Buske Verlag erschienenem *Lehrbuch der laotischen Sprache* und der entsprechenden Begleitskassette kombiniert werden.

Ein kleines Manko für das Verständnis der Lerner, welche sich bisher nicht ausführlicher mit dem Thema Linguistik beschäftigt haben, sehe ich in einigen nicht weiter erläuterten Fachbegriffen wie z.B. "labiodental", "apikal" oder "guttural" – andererseits hat wohl fast jeder halbwegs gebildete Mensch ein Fremdwörterbuch in seinem Bücherregal zu stehen, welches nur darauf wartet, endlich einmal wieder benutzt zu werden.

Dieser kleine Punkt darf also keinesfalls schwerer wiegen als all die viel größeren Pluspunkte: Dieses Büchlein vermittelt sein Wissen nicht auf die gewohnt trockene Art üblicher Grammatiken, denn die Verfasser geben dem Lerner neben der wichtigen Einsicht in den Aufbau der laotischen Sprache auch Hintergrundwissen zur Sprachtypologie, der geschichtlichen Entwicklung dieser Tai-Kadai-Sprache sowie in das soziale Leben und die jeweiligen differenzierten Sprachebenen. So wird etwa das Laotische innerhalb folgender Bereiche anhand von Beispielen (Laotisch-Umschrift-Deutsch in Wort-für-Wort-Stellung mit anschließender Übersetzung in "verständliches Deutsch", gefolgt von Erläuterungen der Prinzipien) recht anschaulich dargestellt:

- die Sprache der Familie,
- die Sprache des Dorfes,
- die Sprache der Stadt,
- die offizielle Sprache der Stadt,
- die moderne höfliche Sprache sowie
- die Sprache des Klosters.

Alles in allem ist die *Laotische Grammatik* von Boike Rehbein und Sisouk Sayaseng also sehr empfehlenswert für alle Lerner des Laotischen, denen an der Sprache vor allem die praktische und dem sozialen Kontext angemessene Verwendbarkeit wichtig ist. Aber auch Menschen, die sich einfach gern mit Sprache und ihren Ausprägungen in verschiedenen Kulturkreisen befassen, kommen durch den Erwerb dieses Buches auf ihre Kosten.

Besonders vorteilhaft ist die *Laotische Grammatik* im Übrigen für Lerner mit Kenntnissen des Thai, da sie durch die starke Ähnlichkeit beider Sprachen in Wort und Schrift auch recht schnell die Unterschiede erkennen dürften, und so viel Mühe und Zeit sparen können.

Sabrina Jänicke

Pasuk Phongpaichit, Chris Baker:
Thaksin. The Business of Politics in Thailand

Copenhagen: NIAS Press, 2004, 302 S., GB£ 15,99

Duncan McCargo, Ukrist Pathmanand:
The Thaksinization of Thailand

Copenhagen: NIAS Press, 2004, 275 S., GB£ 40

Die Asienkrise hat in Thailand den reichsten Mann des Landes an die Macht gebracht. Mit Hilfe von zahlreichen Großindustriellen und einer Reihe von populistischen Versprechen, die ihm die Unterstützung der ländlichen Bevölkerungsschichten einbrachten, wurde im Januar 2001 der Telekommunikationsunternehmer und Dollarmilliardär Thaksin Shinawatra zum neuen Premierminister gewählt. Dem sino-thailändischen Unternehmer gelang es als erstem demokratisch gewählten Regierungschef in der Geschichte Thailands, die gesamte Legislaturperiode unbeschadet im Amt zu überstehen. Bei den Parlamentswahlen im Februar 2005 erhielt die von Thaksin gegründete Thai Rak Thai Partei sogar eine Zweidrittelmehrheit. Damit hat Thaksin eine so große Machtfülle wie kein demokratischer Regierungschef zuvor. Worauf basiert nun die Popularität Thaksins und wie lässt sich sein Aufstieg erklären? Was sind die Folgen für die thailändische Politik? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt von zwei Neuerscheinungen, die versuchen, ein Licht auf den charismatischen Premierminister Thailands zu werfen.